

Jahresbericht der Section Miltach des Deutschen und Öster- reichischen Alpenvereines über das 46. Vereinsjahr 1915.



Uns wir vor einem Jahre an Stelle des ge-
wohnten, umfangreichen Tätigkeitsberichtes unseren
Mitgliedern ein einfaches Blatt Papier mit wenigen
Druckzeilen vorlegten, gaben wir uns der frohen
hoffnung hin, im Jahre 1915 dem mehrerwähnten
Krieg, der unsere friedliche Tätigkeit unterbrach,
beendet zu sehen und uns im kommenden Jahre
mit frischen Kräften der gewohnten alpinen Arbeit
widerum zu können. Diese hoffnung ist alsbald zu-
nichte geworden. Ein neuer Feind ist uns erschienen;
unter Uackbar, mit dem wir bisher den Besitz der
julsischen und farnischen Alpen friedlich geteilt und
dessen freundschaft wir ehrlich gesucht haben, hat
sich als ein heimtückischer Verräter gezeigt, der uns
die heimatische Scholle entreißen wollte. Er hat
den Krieg in unsere schönen Berge getragen und
dort, wo wir gastliche Stätten für friedliche Berg-
wanderer errichtet hatten, widerhallt jetzt der Donner
der Geschütze von den ragenden Felswänden.

Zwei unserer Schutzhütten, die Findenagghütte
und die Seiserachütte, an die sich für uns so liebe
Erinnerungen knüpfen, sind Opfer des Krieges ge-
worden und vom Erdboden verschunden. Die
anderen unserer Hütten wurden fast alle ihrer fried-
lichen Bestimmung entziffen und dienen militärischen
Zwecken.

Von unseren Mitgliedern sehen viele im Felde
und nicht wenige von ihnen sind den Heldentod für das
Vaterland gestorben. Das gleiche gilt von unseren
führern. Es gereicht uns zur Genugnung zu wissen,
wie viele von unseren Mitgliedern, wie von den
unserer Aufricht unterstehenden Führern ihr beses
Können mit Erfolg in den Dienst der großen Sache
gestellt und so die teure Alpenheimat vor dem
Einbruche der welschen Scharen geschützt haben.
Doppelt lieb sind uns jetzt die himmelstarennden
Spitze unserer julsischen Alpen geworden, die uns
vor diesem Einbruche mehr bewahrt haben als es
je Menschenkräfte vermocht hätten. Mühe unter
solchen Umständen auch jede friedliche Tätigkeit
ruhen, so haben wir uns doch nach Kräften be-
müht, jedes nach seinem Können mitzuarbeiten an
der eintigen Aufgabe, die uns jetzt befehl, an der
Lieberwertung unserer Feinde. Nur diese kann uns
den erspähten Frieden bringen, den wir dann müssen
wollen, um nach der erzwungenen Ruhe in rüstiger
Arbeit all das Verlorene wieder zu gewinnen und
die durch den Krieg vernichteten Werte zu ersetzen.

3. Richter

Dorfband.

